

Das Heimatmuseum der Gemeinde Hanerau-Hademarschen

Mit ostdeutschen Stuben und Theodor-Storm-Zimmer

Anschrift:

Heimatmuseum
Hanerau-Hademarschen
Im Kloster 12
25557 Hanerau-Hademarschen
E-Mail: [museum-imkloster\(at\)t-online.de](mailto:museum-imkloster(at)t-online.de)
heimatmuseum.imkloster@gmail.com

Text: Arbeitskreis Museum

Fotos: Ewald Zimmermann/Fritz Hermann Barnstedt/
Ralf Hansen

Öffnungszeiten:

Jeden 1. Sonntag im Monat

Von 14.00 - 17:00 Uhr

und nach Vereinbarung, Führungen möglich

Arbeitskreis:

Fritz Hermann Barnstedt

Tel. 04872-1017

E-Mail: [fr-barnstedt\(at\)t-online.de](mailto:fr-barnstedt(at)t-online.de)

Frauke von Gaza

Tel. 04872 – 7606

Marianne Hansen

Tel. 04872-1356

Ostdeutsche Heimatstuben/Ausstellungen

Ewald Zimmermann

Tel. 04872-2777

E-Mail: [auewald.zimmermann\(at\)t-online.de](mailto:auewald.zimmermann(at)t-online.de)

Prähistorie/Themenpfade

Hartmut Schalke

Tel. 04872-2202

E-Mail: [fam.schalke\(at\)t-online.de](mailto:fam.schalke(at)t-online.de)

Theodor Storm / Storm-Lesungen

Reimer Schröder

Tel. 04872-3223

Archiv

E-Mail: [reimer.schroeder\(at\)vr-web.de](mailto:reimer.schroeder(at)vr-web.de)

Kurzinfo

Das Heimatmuseum der Gemeinde Hanerau-Hademarschen wurde 1984 eröffnet. Davor gab es bereits seit 1977 eine Ausstellung zum Thema „Flüchtlinge aus Ostpreußen, Westpreußen, Schlesien und Pommern in der Gemeinde



Heimatmuseum Hanerau-Hademarschen

mit ostdeutschen Stuben
und Theodor-Storm-Zimmer



www.hanerau-hademarschen.de
E-Mail: museum-imkloster@t-online.de



Hanerau-Hademarschen“. Diese war im Aussichtsturm „Auf den Bergen“ untergebracht. 1998 wurde das Museum um weitere Räumlichkeiten im Kulturzentrum der Gemeinde, im Kloster 12-12a, erweitert.



Heimatmuseum Hanerau-Hademarschen

mit ostdeutschen Stuben und Theodor-Storm-Zimmer

www.hanerau-hademarschen.de
E-Mail: museum-imkloster@t-online.de



Nach Flucht und Vertreibung wuchs die Bevölkerung im Ort um das Doppelte auf ca. 3500 Einwohner an. Viele fanden hier eine Heimat.



Im ersten Raum befinden sich Dinge aus dem Fluchtgepäck, die umfangreiche Bibliothek bedeutender Persönlichkeiten sowie eine Darstellung der Heimatorte, Landkarten, Wappen, Bilder, Postsachen, Briefmarken, Prospekte;



im zweiten Raum Erinnerungsstücke aus den Provinzen: Ausstellungsvitrinen, Bilder, Modelle, Trachten, eine Bernstein Sammlung, Zeitungen und Ansichtskarten, Reiseandenken aller Art.



Öffnungszeiten

am 1. Sonntag im Monat von 15 bis 18 Uhr
auch Führungen nach Vereinbarung möglich
Eintritt frei

Gemeindeverwaltung 0 48 72-3 00 17

Arbeitskreis Museum 0 48 72-24 53

Fritz Barnstedt 0 48 72-10 17

Hartmut Schalke 0 48 72-22 02



Ein Raum im Museum dient der Erinnerung an den Dichter Theodor Storm; er lebte von 1880 bis zu seinem Tode im Jahre 1888 in Hademarschen.

Poststempel zum 100. Todestag



Zu sehen sind seine Wohnungen in der Gemeinde. Verzeichnet werden auch seine geschaffenen Werke im Ort, zum Beispiel die Novelle »Der Schimmelreiter« und andere.



Statue am Waldfriedhof im Ortsteil Hanerau

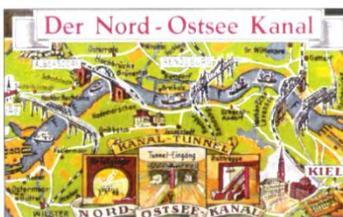
Im Winterhalbjahr finden im Theodor-Storm-Zimmer Lesungen statt.



Gefäß oder Lagerbehälter (Küchengerät - Bechert) Fundort: Steingrüb auf den Bergen (1972)

Aus verschiedenen Sachgebieten können Ausstellungsstücke besichtigt werden, zum Beispiel archäologische Funde aus der Steinzeit.

Alte Geräte aus der Landwirtschaft, dem Bereich des Handwerks und dem Gewerbe sowie Haushaltsgeräte haben wir zusammengestellt in einem Raum.



Altes Inventar aus der Kirche hat einen Platz gefunden. Auch ist viel Information über den Bau des Nord-Ostsee-Kanals vorhanden.



Ein eingerichtetes Klassenzimmer ist zu besichtigen, ebenfalls ein bürgerliches Wohnzimmer um 1900 (Jugendstil). Zudem geben wir Informationen über Persönlichkeiten unseres Ortes.



Themenleitfaden

Heimatmuseum Hanerau-Hademarschen

	Seite
1. Entwicklung des Museums	4
2. Entree` des Museums	14
3. Theodor Storm Stube	15
4. Wechselnde Ausstellungen	
z.Z.: „Hademarschen und Umgebung in schwerer Zeit 1944-1955“	18
5. Flucht und Vertreibung	20
6. Prähistorisches	22
7. Kultur-, Kirchen-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte	
a. Schulklasse	21
b. Kirche	27
c. Kanalbau	31
d. Wohnkultur und Küche	28
e. „Der Blaue Salon“ (Jugendstilzimmer)	26
f. Schlafkultur um 1900	29
g. Haushaltsgeräte	29
h. Werkstätten:	
1. Schumacherei	19
2. Uhrmacherwerkstatt	19
3. Drechselwerkstatt	30
4. Hademarscher Meierei	31
5. Aus Kolonialwarenläden	30
8. Landwirtschaft	32
10. Archiv/Bibliothek/Presse	32
11. Links	33

Entwicklung des Hademarscher Museums



Aus Mitteilungsblatt 3.3.1977

Das Museum hat seinen Ursprung im Alten Flakturm „auf den Bergen“. Der Turm wurde 1940 gebaut und diente der Flugabwehr als Beobachtungsposten und Leitstand zur Sicherung der Grünenthaler Hochbrücke. Später diente er auch als Aussichtsturm.

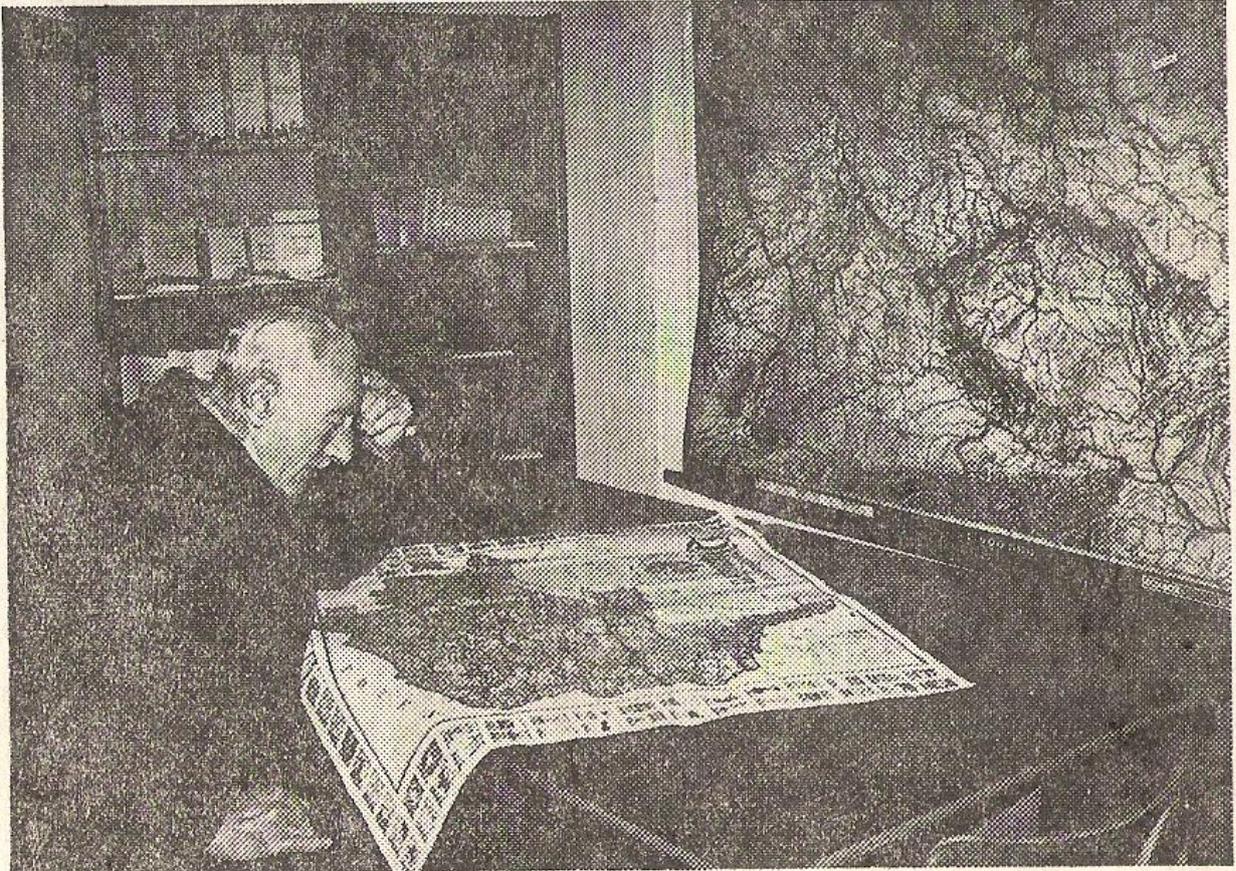
Nach dem Krieg erwog die britische Besatzungsmacht den Turm zu sprengen. Das Mauerwerk war so stabil gebaut, dass man von einer Sprengung absah. Ein Abbruch wäre sehr teuer geworden und man unterließ es. Nachdem die Eigentumsverhältnisse geklärt waren, versuchten Friedrich Karl Wenzlaff und Gero Graf von Gersdorf von den Vereinigten Landsmannschaften für die von den Flüchtlingen und den Vertriebenen zur Verfügung gestellten Exponaten von der Flucht und Vertreibung der Deutschen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten eine Heimat zu finden. Es boten sich Räume in dem, jetzt in Gemeindeeigentum befindlichen Flakturm an. Die ca. 500 Flüchtlinge und Vertriebene aus dem Raum Hanerau-Hademarschen richteten, unter Mithilfe von Handwerkern und Helfern aus ihren Reihen, erst einen, später zwei Räume, her.

Mit einer Ausstellung von Schriften, Büchern, Karten und Erinnerungstücken aus Pommern, Schlesien, Ostpreußen und anderen Ostgebieten wurden Ende Februar 1977 die Räume eröffnet.

Alter Turm mit neuer Bedeutung

Einrichtung eines Zimmers mit Erinnerungsstücken aus den Ostgebieten

Hanerau-Hademarschen (hl) Mit der Ausstellung von Schriften, Büchern, Karten und Erinnerungsstücken aus Pommern, Schlesien und Ostpreußen in dem früheren Flakturm auf den Hademarscher Bergen wurde dieser Tage ein weiterer Schritt getan, um dem Relikt aus dem 2. Weltkrieg eine neue Aufgabe zu geben. Der Kreis- und der Ortsverband der vertriebenen Deutschen haben gemeinsam die Trägerschaft für dieses Landsmannschaftszimmer übernommen, das in seiner Einrichtung durchaus sehenswert ist.



Viele Dokumentationen über die Heimat im Osten sind im Landsmannschaftszimmer untergebracht

Fotos: hl

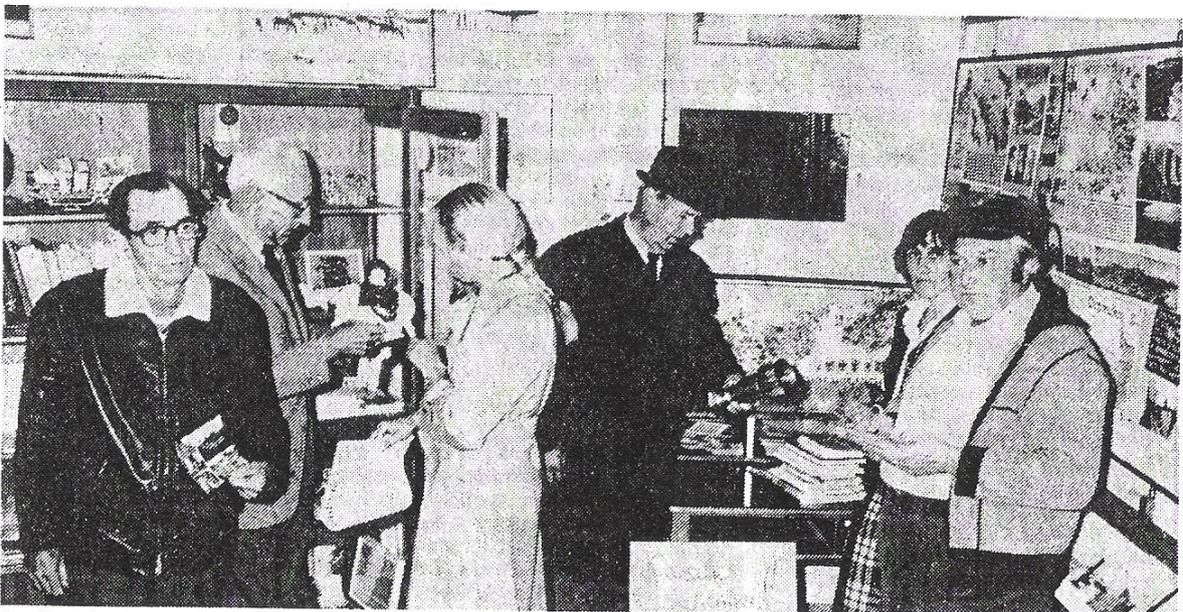
Aus Mitteilungsblatt 3.3.1977

Aus Liebe zur verlorenen Heimat

Ostdeutsche Heimatstuben im ehemaligen Flakturm eingerichtet.

HANERAU-HADEMARSCHEN (hl) Nach jahrelangen zielstrebigem Bemühungen des aus Pommern stammenden Oberstudienrats Friedrich Karl Wenzlaff, in Verbindung mit heimatvertriebenen Handwerkern, dem Orts- und Kreisverband der vertriebenen Deutschen und vielen Freunden werden am „Tag der Heimat“, Sonntag, dem 11. September, von 10 bis 16 Uhr erstmalig zwei „Ostdeutsche Heimatstuben“ im ehemaligen Flakturm auf den Bergen für die Bevölkerung zur Besichtigung freigegeben.

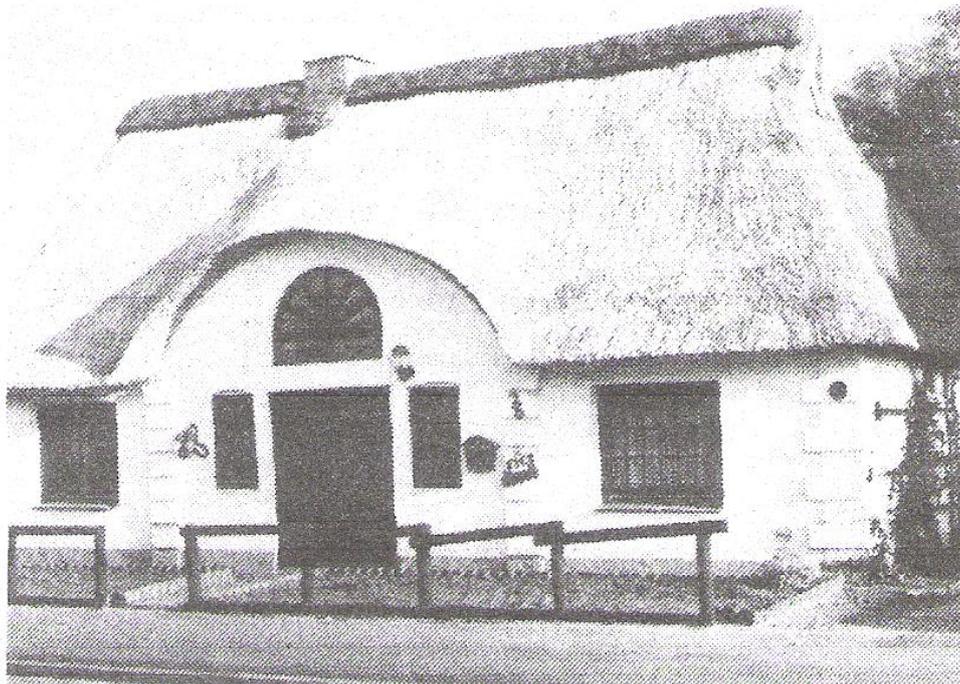
Mitteilungsblatt 8.9.1977



Am Tag der Heimat besuchten zahlreiche Personen die Ostdeutschen Heimatstuben im Aussichtsturm auf den Hademarscher Bergen. Die Sammlungen in den beiden Räumen aus Pommern, Ostpreußen und Schlesien sind erneut bereichert worden, nachdem der Initiator der Erinnerungsstätten, Friedrich-Karl Wenzlaff, bei seinem letzten Besuch in Pommern und Ostpreußen zahlreiche Erinnerungsstücke mitgebracht hat. Der Hademarscher Einwohner Ulrich Kieker stellte am Sonntag zwei hübsche Porzellanfiguren in einer der Heimatstuben aus, die aus Schloß Sanssouci in Potsdam stammen. Foto: hl

Aus Mitteilungsblatt 14.9.1978

Schon 1978 war in Hanerau-Hademarschen die Planung für ein Museum angedacht. Der Ankauf des kleinen Reetdachhauses in der Theodor Storm Str. Nr. 26 konnte nicht realisiert werden.

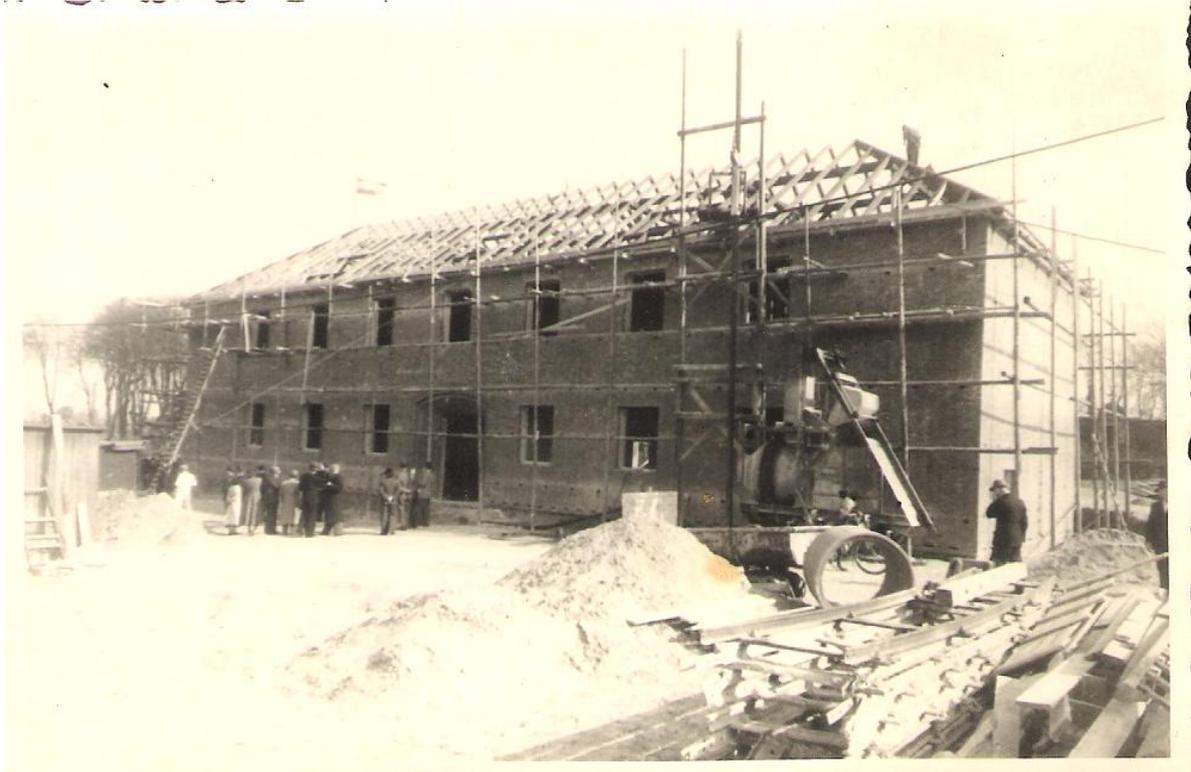


Als das Gebäude der „Uralt-Schule“ (1884 gebaut) im Kloster nach fast 100 Jahren 1983 nicht mehr als Schule gebraucht wurde, entschloss sich die Gemeindevertretung hier ein Museum einzurichten.

In einem Raum wurde die Gemeindebücherei untergebracht; ein Raum ist für die Exponate der Heimatvertriebenen im Flakturm vorgesehen, die doch da in ungeheizten und feuchten Räumen untergebracht waren.

Der Museums-Arbeitskreis, bestehend aus: Friedrich Karl Wenzlaff, Dr. H.W.Schwarz, Helene Hedde, Hans Witt, Gerd Peters, Hinrich Fenske und Franz Treplin, plante in 2 weiteren Räumen Vor- und Frühgeschichte, Natur und Landschaft mit alten Karten einzurichten, weiterhin noch „Haus und Hof“ mit alten Geräten, Kirche und Schule und einer Theodor Storm-Abteilung. Man war davon überzeugt, dass vieles zusammen kommen würde.

Als Eröffnungstermin sah man vor, dafür die Jubiläumswochen mehrerer Vereine und der 800-Jahr-Feier der Burg Hanerau im Mai 1984 zu nutzen.



Bau der Volksschule auf dem Schulhof 1950-1951 (Foto Helmut Selk)



1956

Zeugen der Geschichte im Museum . .

Langgehegter Wunsch ging endlich in Erfüllung - Eröffnung am 20. Mai

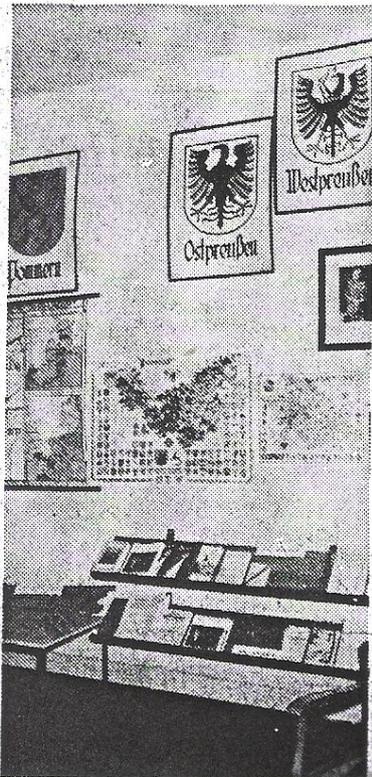
Hanerau-Hademarschen (hl) Ein langgehegter Wunsch geht jetzt in Hanerau-Hademarschen in Erfüllung: am 20. Mai von 14 bis 18 Uhr wird der Öffentlichkeit das neu eingerichtete Museum in der alten Schule (Im Kloster) vorgestellt. Die Eröffnung erfolgt im Rahmen der Jubiläumswochen. Im Museum wurden sehr viele wertvolle und sehenswerte Dinge zusammengetragen. Außerdem wurde die Ostdeutsche Heimatstube aus dem früheren Flakturm auf den Hademarscher Bergen in die alte Schule verlegt und hat dort ebenso eine würdige Unterbringung gefunden.

Die Gemeinde Hanerau-Hademarschen hat sich bei der Einrichtung des Museums sehr großzügig gezeigt und rund 50.000 DM investiert. Die bisherigen Räume des Schulgebäudes wurden gründlich renoviert,

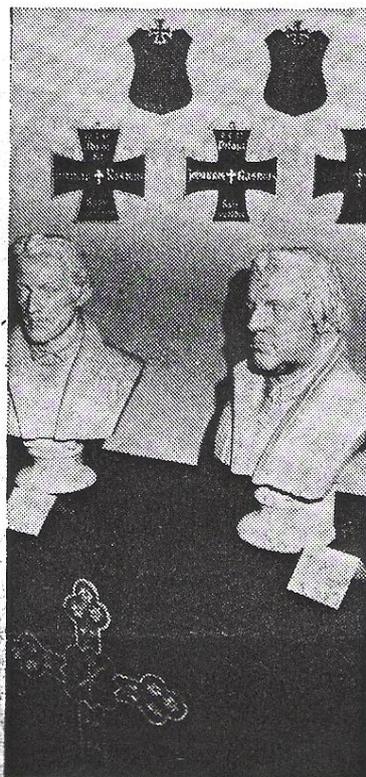
und es wurden neue Schauvitri- nen angeschafft. Die fast abgeschlossene Einrichtung darf als gelungen bezeichnet werden.

Innerhalb der Gemeindevertretung stand man der Einrichtung ei-

nes Museums mit großer Mehrheit wohlwollend gegenüber. Es wurde eine Arbeitsgemeinschaft Museum gebildet, deren Sprecher Friedrich Karl Wenzlaff auf einem ersten Rundgang die Sammlungen erklärte.



Ein Blick in die Ostdeutsche Heimatstube



Auch die Kirche trug zur Ausstattung des Museums bei Fotos: hl

Da befinden sich in dem Raum links unten vom Eingang die Zeugen der Vor- und Frühgeschichte, die von Hinrich Fenske aus Pemeln sauber beschriftet ausgestellt werden: Bilder aus Hanerau, Flurkaten der Jahre 1750 bis 1780, Erinnerungstü- cke an die Preußenzeit, viele Re- profotos, Ansichten aus dem Ort, eine Abteilung mit kirchlichen Ge- genständen, Erinnerungen an die Gastwirtin Großmutter Tiessen, die einmal eine große bedeutende Rolle in Hademarschen gespielt haben muß, ein Theodor-Storm-Vitrine, Handarbeiten, Stickereien, Geschirr von 1795 und 1818, alte Laternen, eine Elle aus Mahagoni und vieles mehr.

Karten, Wappen, Fahnen, Bilder und unwahrscheinlich viele Erinne- rungsstücke an die ostdeutschen Provinzen befinden sich in einem Raum im 1. Stock der früheren Schule. Man kommt aus dem Sehen und Staunen nicht heraus, wenn man ein Exemplar der Pommern- schen Reichspost vom 22. März 1890 sieht.

Der dritte Raum schließlich wird für eine Wanderausstellung „Land- wirtschaft in Preussen“ vorbereitet.



Friedrich Karl Wenzlaff ist Hauptinitiator des Heimatmuseums

Aufruf des Bürgermeisters

„Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger! Wie berichtet, ist geplant, im alten Schulgebäude im Kloster (gegenüber der Fundgrube) ein Museum für Hanerau-Hademarschen einzurichten, um dort Gegenstände sowohl aus dem Kirchspiel als auch aus den deutschen Ostgebieten von geschichtlichem oder kulturellem Wert zu sammeln und der Öffentlichkeit vorzustellen. Wir wissen, daß in der Vergangenheit viele Gegenstände aus alter Zeit verlorengegangen sind. Deshalb bitten wir alle Mitbürger herzlich, alte Gegenstände dem Museum zur Verfügung zu stellen und damit vor der Vernichtung zu bewahren. Wir nehmen auch gern Leihgaben an. Die Museumsräume sind mit einer Alarmanlage ausgerüstet, so daß keine Gefahr besteht, daß Gegenstände entwendet werden. Bitte setzen Sie sich mit der Amtsverwaltung – Herrn Witt – in Verbindung.“

Feldhusen, Bürgermeister



Erinnerungen an die verlorene Heimat im Osten

Ein beachtliches Angebot an Erinnerungsstücken

Heimatmuseum wurde eröffnet – Gute Resonanz

Hanerau-Hademarschen (hl) Zu einem weiteren bedeutenden Ereignis in den Hanerau-Hademarscher Jubiläumswochen wurde die Eröffnung des Heimatmuseums in der alten Volksschule „Im Kloster“. Nach entsprechender Renovierung und Ausstattung mit Schaukästen und Vitrinen wurde ein beachtliches Angebot an Erinnerungsstücken aus der Geschichte Hanerau-Hademarschens gemacht. Außerdem haben die Ostdeutschen Heimatstuben, die sich früher in einem alten Turm auf den Hademarscher Bergen befanden, jetzt einen würdigen Platz gefunden. Am „Tag der offenen Tür des Heimatmuseums“ machten mehrere 100 Bürger ihren Rundgang durch die Räume.

Der Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Museum, Friedrich Karl Wenzlaff, meinte: „Hanerau-Hademarschen feiert heute ein besonderes Ereignis. Wir denken in diesen Tagen nicht nur an die Vergangenheit; wir wollen die

würdigte die Eröffnung des Heimatmuseums als besonderes Ereignis für Hanerau-Hademarschen und Umgebung. Es stehe zwar erst am Anfang, sagte er, aber man verspreche sich jedoch einiges davon.



Freude über die Eröffnung des Museums in Hanerau-Hademarschen, von links: Bürgermeister Feldhusen, stellvertr. Landrat Struve und Friedrich Karl Wenzlaff

Fotos: hl

Eine Notklasse und der Hausrat von Großmutter

Heimatmuseum um zwei Räume erweitert

Mit dieser Schlagzeile erschien am 3.5.1985 ein Artikel im Mitteilungsblatt, womit man die volle Belegung der Uralt-Schule bekannt gab. Alle Räume waren jetzt mit Exponaten gefüllt- In der Dachetage wurde eine Notklasse, original aus den Jahre 1946 untergebracht



In der Gemeindebücherei – Museum: Friedrich Karl Wenzlaff, Architekt Martin Vollert, Ingwer Johannsen, Leiter des Freilichtmuseums Molfsee 1985



Arbeitskreis Museum: Gerd Peters Helene Hedde, Friedrich Karl Wenzlaff, Hans Witt

1995 gab es im Museum große Platzprobleme. Als Ersatz für den Nichterwerb des Stormhauses in der Theodor Storm Str., wo ein Storm-Museum vorgesehen war, genehmigte die Gemeindevertretung als Erweiterung des Museums den Bezug von 3 Räumen in dem „neuen“ Schulgebäude auf dem gleichen Grundstück in der 1. Etage, da auch dieses Gebäude jetzt leer stand (Baujahr 1950). Die Bücherei kam auch in dieses Gebäude, so dass in dem frei werdenden Raum jetzt Theodor Storm eine Heimstatt fand.

In den neuen Räumen bekam unsere Kirche einen Raum und auch das Jugendstilzimmer aus einem Hademarscher Geschäftshaushalt konnte dort aufgebaut werden. Der Kanalbau kam in einem weiteren Zimmer unter. Seither hat das Museum 9 große Ausstellungsräume.

Zusätzlich wurde der Dachboden der Volksschule als Lagerraum ausgebaut.

Der Arbeitskreis Museum kümmert sich ebenfalls um die Denkmale in der Gemeinde und um die prähistorischen Stätten in und um Hanerau-Hademarschen.

Das Heimatmuseum



Altes Museumsgebäude



Eingangshalle - Entree

Haus Nr. 12, Erdgeschoss

Theodor-Storm-Stube

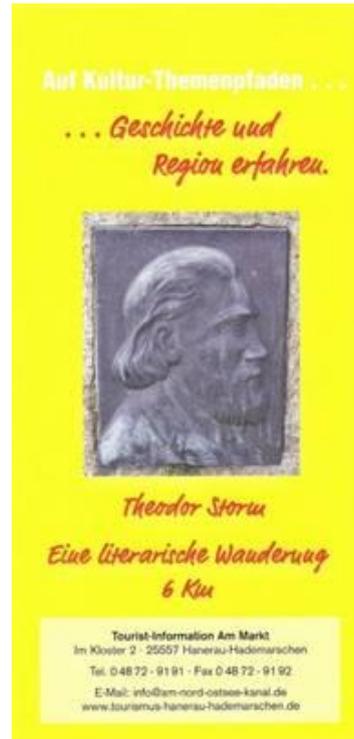
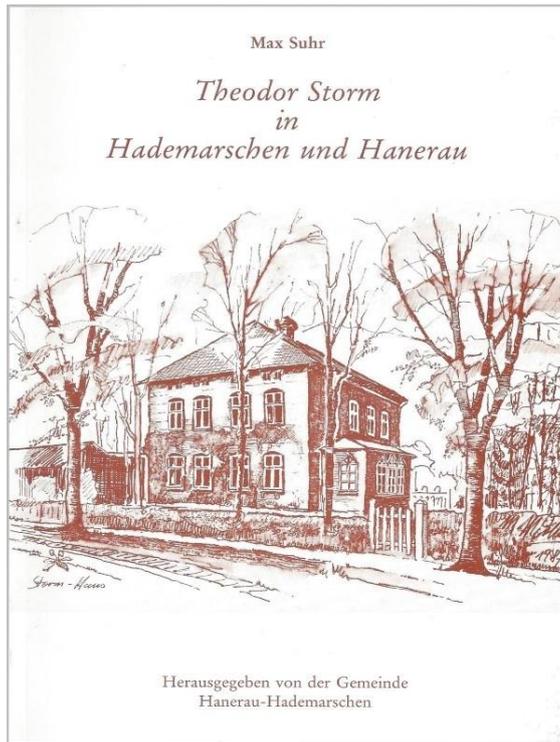


Theodor Storm 1886 Foto: Gotthilf Constabel – Storms 70. Geburtstag

Der Raum dient der Erinnerung an den Dichter Theodor Storm. Er lebte von 1880 bis zu seinem Tode am 4. Juli 1888 in Hademarschen. Zahlreiche Ausstellungsstücke und eine umfangreiche Bibliothek machen mit dem Leben und Werk des Dichters vertraut. Die Novelle „Der Schimmelreiter“, die Storm in Hademarschen verfasste, wird besonders hervorgehoben

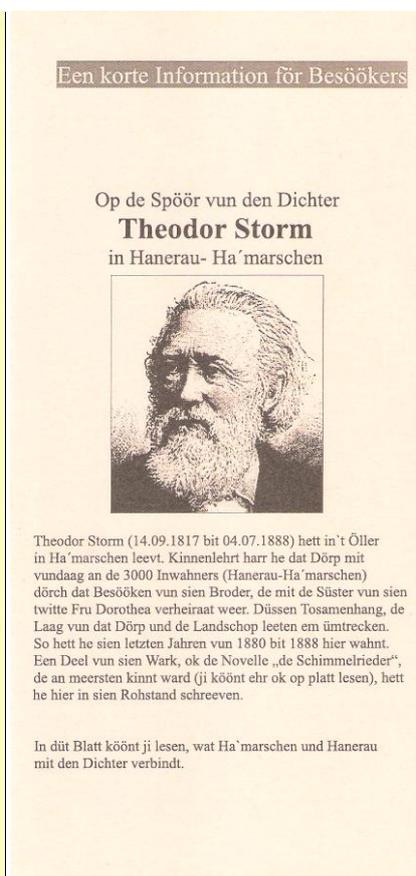
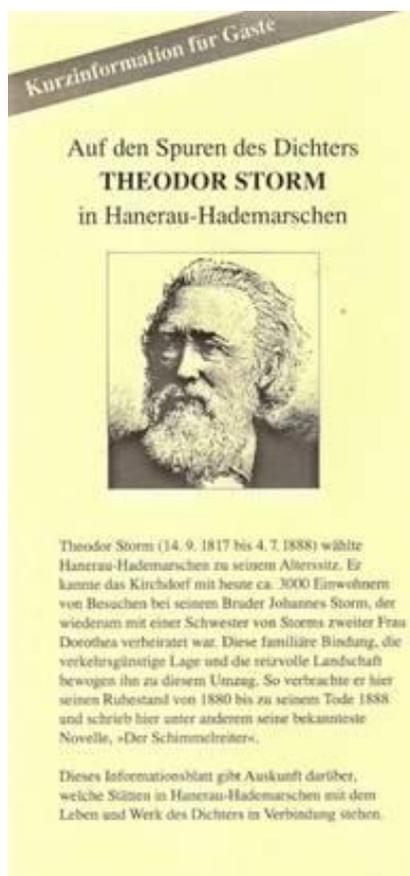


Storm-Lesungen im der Stormstube

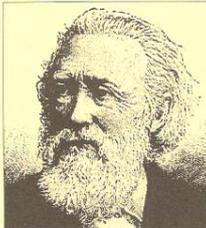


Publikationen:

Max Suhr: "Theodor Storm in Hademarschen und Hanerau".
 Erhältlich im Museum (8,00 € plus Versand)
 Flyer: "Theodor Storm – Eine literarische Wanderung"



Auf den Spuren des Dichters THEODOR STORM in Hanerau-Hademarschen



Theodor Storm (14. 9. 1817 bis 4. 7. 1888) wählte Hanerau-Hademarschen zu seinem Alterssitz. Er kannte das Kirchdorf mit heute ca. 3000 Einwohnern von Besuchen bei seinem Bruder Johannes Storm, der wiederum mit einer Schwester von Storms zweiter Frau Dorothea verheiratet war. Diese familiäre Bindung, die verkehrsgünstige Lage und die reizvolle Landschaft bewegten ihn zu diesem Umzug. So verbrachte er hier seinen Ruhestand von 1880 bis zu seinem Tode 1888 und schrieb hier unter anderem seine bekannteste Novelle, »Der Schimmelreiter«.

Dieses Informationsblatt gibt Auskunft darüber, welche Stätten in Hanerau-Hademarschen mit dem Leben und Werk des Dichters in Verbindung stehen.

1881 bis zu seinem Tode am 4. Juli 1888. Hier empfing er gerne viel Besuch, so kamen auch Dichterkollegen wie Paul Heyse oder Klaus Groth nach Hademarschen.

Es entstanden in diesem Haus die folgenden Novellen:

1881/82	Hans und Heinz Kirch
1882/83	Schweigen
1883/84	Zur Chronik von Grieshuus
1884	Es waren zwei Königskinder
1884/85	John Riew'
1885	Ein Fest auf Haderslevhuus
1885/86	Bötjer Basch
1886	Ein Doppelgänger
1887	Ein Bekenntnis
1887	Sylter Novelle (Entwurf)
1886/88	Der Schimmelreiter
1888	Die Armesünderlocke (Fragment)



9. Mannhardtstraße 27

Dieses Haus ist ein Schauplatz der Novelle »John Riew'« - 2. Absatz: <Deshalb plagte mich ein Haus am Ende des Gutsortes>.

1. Im Kloster 4 - heute Textilhaus Holst

In diesem Hause wohnte Storm mit seiner Familie vom Frühjahr 1880 bis April 1881, während er den Bau seines neuen Hauses begleitete. Hier beendete er die in Husum begonnene Novelle »Die Söhne des Senators« und schrieb eine weitere: »Der Herr Etatsrat«.

2. Im Kloster 12 - Alte Schule

In diesem alten Gebäude befindet sich das Heimatmuseum, in dem die »Storm-Stube« das Andenken des Dichters mit zahlreichen Exponaten und einer umfangreichen Bibliothek bewahrt.

3. St. Severin-Kirche zu Hademarschen

Die romanische Feldsteinkirche, vor 1317 erbaut, zeigte Storm gerne seinen Gästen und erwähnt sie kurz in der Novelle »John Riew'«. Mit dem damaligen Pastor August Wilhelm Treplin war Storm freundschaftlich verbunden. Heute ist nur noch das Feldsteinfundament erhalten, bei einem Brand am 26. 12. 2003 wurde die alte Kirche mit der gesamten Inneneinrichtung zerstört und durch einen modernen Kirchbau ersetzt. Auf dem Friedhof befinden sich die Gräber der Familie des Bruders, Johannes Storm.



4. Hafenstraße 20 - Schule

In der Aula West der Theodor-Storm-Schule steht eine Bronzeplastik von Karlheinz Goedtko (1976), die den Dichter zusammen mit Gestalten aus »Pole Poppen-späler« und »Der Schimmelreiter« zeigt. Die Stirnseite schmückt ein monumentales Gemälde von Martin Marcus Vollert (2004), das die Novelle »Der Schimmelreiter« illustriert.

5. Kaiserstraße 9 - Pastorat

In diesem Pastorat wohnte Pastor Treplin, der genau wie Storm dem »Klub« angehörte, der regelmäßig die sogenannten »Römischen Abende« veranstaltete.



6. Kaiserstraße 11 - vor dem Amtsgebäude

Der Theodor-Storm-Gedenkstein wurde anlässlich seines 150. Geburtstages am 10. September 1967 aufgestellt.

7. Theodor-Storm-Straße 29

Dieses ehemalige Armenhaus in der Nachbarschaft des Dichters erwähnt er in der Novelle »John Riew'«.

8. Theodor-Storm-Straße 42

Dieses Haus wurde nach Storms Plänen als sein Alterssitz gebaut. Es war vollständig mit Schiefer verkleidet. Er bewohnte es mit seiner Familie vom Mai



10. Mannhardtstraße 56

Hier befand sich die »Warteschule« <für noch nicht schulpflichtige Kinder von Arbeitsleuten, die außer Haus arbeiteten>. Storm veranstaltete des öfteren Konzerte zu Gunsten dieser Einrichtung.

11. Mannhardtstraße 67

Das »Mannhardsche Knabeninstitut« in diesem Hause leiteten zu Storms Zeiten Dr. Johannes Mannhardt und seine Frau Helen Mary. Der Dichter schätzte den Pädagogen schon aus seiner Husumer Zeit und schickte seine zweitälteste Tochter Lucie auf diese Schule. <Die vornehme Internatsschule, wo Knaben Französisch und Englisch, sogar Latein und Griechisch lernen konnten>, wird auch in der Novelle »John Riew'« erwähnt.

12. Gut Hanerau

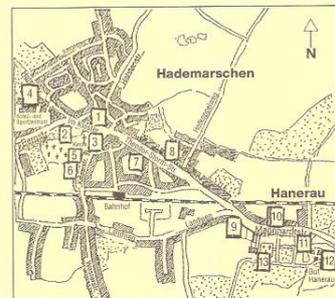
Storm war auch hier zu Gast.

Der damalige Gutsherr Dr. Heinrich Wachs gehörte ebenso wie Dr. Johannes Mannhardt zu den Gästen der regelmäßig stattfindenden literarischen Lesabende im Hause Storm.

13. Hanerauer Waldfriedhof mit Storm-Statue

Dieser Friedhof, oft fälschlicherweise als Mennonitenfriedhof bezeichnet, ist eine Begräbnisstätte, wie sie bei der Hermhuter Brüdergemeine üblich ist. Storm liebte diesen ruhigen Ort, wo auch die Eltern seiner Frau begraben sind, und führte auch seine Besucher dorthin. Hier erinnert eine Statue, geschaffen von Werner Löwe aus Heiligenstadt und am 19. Mai 1993 festlich eingeweiht, an den Dichter.

Text: Hartmut Schalke
Zeichnung: Martin Marcus Vollert
Druck: Constabel-Druck, Hademarschen
www.constabel-druck.de



"Auf den Spuren des Dichters Theodor Storm in Hanerau-Hademarschen"
(auch in plattdeutsch)

Ausstellungsraum

Hier sind wechselnde Ausstellungen zu verschiedenen Themen zu sehen.
derzeit „Hanerau-Hademarschen in schwerer Zeit 1944 – 1955“



Haus Nr. 12, I. Etage

Werkstätten des Schumacher- und Uhrmacherhandwerks sind eine ständige Einrichtung.



Schuhmachermeister Norbert Popp in der Museumswerkstatt



Uhrmacherwerkstatt

Haus Nr. 12, I. Etage

Ostdeutsche Heimatstuben

„Flucht und Vertreibung“

Nach Flucht und Vertreibung aus den verlorenen ostdeutschen Provinzen ab Januar 1945 fanden viele Menschen in Hanerau-Hademarschen und Umgebung eine neue Heimat. So wuchs die Bevölkerung in Hanerau-Hademarschen auf das Doppelte (3500 Einwohner). Um heute die Erinnerung an die verlorene Heimat und die außergewöhnlichen Umstände der Flucht bei unter minus 20 Grad im Januar 1945 wachzuhalten, sind im ersten Raum der ostdeutschen Stuben Gegenstände aus dem Fluchtgepäck ausgestellt, die den Menschen lieb und teuer erschienen und zum Überleben der Flucht notwendig waren. Hier befindet sich auch eine umfangreiche Bibliothek über die ehemaligen Ostgebieten, die in vielfältiger Weise das Geschehen um Flucht und Vertreibung widerspiegelt und einen Abriss der Geschichte des Ostens bietet.

Der zweite Raum hält die Erinnerung an die verlorenen Ostgebiete fest in Form persönlicher Berichte und durch Ausstellung der für die jeweiligen Provinzen eigentümlichen Erinnerungsstücke. Diese reichen von einer Bernsteinsammlung über alte Ansichtskarten und Landkarten der einzelnen Provinzen bis hin zu den typischen Landestrachten.

Marianne Hansen, Mai 2014



Haus Nr. 12, II. Etage

Schulklasse



Ein Original-Klassenzimmer aus dem Jahre 1946

Haus Nr. 12 II. Etage

Vor- und Frühgeschichte

Hanerau-Hademarschen liegt auf dem Schleswig-Holsteinischen Mittelrücken , einer durch den Rückzug der Gletscher geformten Altmoränen Landschaft der Saaleeiszeit (vor 300 000-130 000 Jahren).

Sichtbare Zeugen einer sehr frühen Besiedlung sind uralte Grab-Hügel der Bronzezeit. Neun davon lassen sich noch heute in dem Parkgelände der "Hademarscher Berge" entdecken, und drei nah nebeneinander liegende sind an der Bahnstrecke in Richtung Heide kaum zu übersehen. Die ersten nachweisbaren Besiedlungsspuren stammen aus der Jungsteinzeit, aus der Zeit der Trichterbecherkultur.

Die Entdeckung dieser Zeugnisse früher Besiedlung ist einem Zufall zu verdanken. Im Jahr 1912 sollte auf den "Hademarscher Bergen", dem heutigen Hügel 1, ein Aussichtsturm gebaut werden. Bei den Arbeiten für die Fundamente stieß man auf eine auffällige Ansammlung von Steinen. Der damalige Gemeindevorsteher, Markus Wohlers, meldete diesen Fund an das Museum für Vaterländische Altertümer in Kiel.

Diese Institution führte daraufhin eine offizielle Ausgrabung durch, die das heute noch sichtbare Großsteingrab frei legte. Bei der Ausgrabung stieß man nacheinander auf Funde immer älterer Kulturen, zunächst auf eine ovale Fläche mit einer 5m langen und 4m breiten Steinsetzung von faust- bis kopfgroßen Steinen. Diese Steinsetzungen sind für die Ältere Bronzezeit (vor 3500 bis 3200 Jahren) charakteristisch. Am östlichen Rand des Ovals fand man ein zerstörtes großes und ein kleineres, noch erhaltenes Tongefäß. In den Steinschichten entdeckte man die Reste eines ehemals 2m langen Baumsarges. In der Mitte der Steinpackung lag ein 55cm langes zerbrochenes Bronzeschwert, das ursprünglich in einer Schwertscheide aus Tierfellen und Holz gesteckt hatte. Auch eine Bronzeaxt mit den Resten eines Stieles wurde in dieser Schicht gefunden.

Um die Ausgrabung weiter voranzubringen, musste die bronzezeitliche Steinsetzung abgetragen und damit leider auch zerstört werden. ***Jede Ausgrabung ist eine Zerstörung, daher ist eine exakte Dokumentation alles Vorgefundenen immer unerlässlich.***

Direkt unter den Steinen des bronzezeitlichen Grabes stieß man auf die Decksteine eines darunter liegenden Großsteingrabes. Heute spricht man nicht mehr von MEGALITHKULTUR sondern von Trichterbecherkultur (vor 6200 bis 4800 Jahren, s. E.Probst: "Deutschland in der Steinzeit", München 1999). Die vielfältigen Großsteingräber der Trichterbecher-Kultur werden nach ihrer Form in mehrere Typen eingeteilt. Das Ganggrab im Hügel 1 gehört zu den sogenannten " Holsteiner Kammern", die man südlich der Eider vorfindet. Die Gräber hatten meistens drei Decksteine bei einer Kammerlänge von 3m bis 8,50m und einen Zugang, der von zwei Steinpaaren gesäumt war.

Die Steine des bronzezeitlichen Grabes reichten also bis auf die Decksteine der darunter liegenden Grabkammer aus der Zeit der Trichterbecher -Kultur. Das Innere

der Kammer war durch den Gang an der Südseite des Grabes erreichbar. Die Kammer ist durch zwei große Decksteine zum Teil verschlossen, jedoch fehlt der dritte Deckstein an der Ostseite des Grabes , dort wo der Gang in die Kammer mündet. Die Kammer war im Innern mit einer Schicht aus zerkleinertem verbranntem Flintstein abgedeckt. Bei den Untersuchungen der Kammer stellte sich heraus, dass es sich um eine ausgeräumte, auch von nachfolgenden Kulturen noch mehrfach genutzte Grabkammer handelte. Diese Mehrfachnutzung könnte eine Erklärung für das Fehlen des dritten Decksteines sein.

Auf der Schotterdeckschicht aus Flint, die als Bodenbelag diente, lagen in der Nordwestecke fünf Keramik-Gefäße . Diese Gefäße hatten eine besondere Zeichnung, die an das Aussehen von Fischgräten erinnert (siehe Abbildung 1) Diese Art von Keramik wurde bisher nur in den Gräbern mit Bestattungen der Einzelgrabkultur (vor 4800 bis 4300 Jahren E. Probst "Deutschland in der Steinzeit", München 1999) im Raum Hademarschen gefunden. Daher erhielt diese Keramik die Bezeichnung "Hademarscher Becher".

Zu dieser Bestattung gehörten auch noch zwei Bootäxte aus Dioritgestein sowie die Reste eines Schädels. Diese Beigaben sind kennzeichnend für die Bestattungen der Einzelgrabkultur.



Abb. 1 (Replic)

Hademarscher Becher

Unter dieser Bestattung wurden auf einem Steinpflaster liegend einige Tonscherben gefunden mit einer Tiefstichverzierung. Diese Art der Verzierung ist typisch für die Trichterbecherkultur. Die Menschen der Trichterbecherkultur waren die Erbauer dieses Großsteingrabes, das in dieser Kultur als Kollektiv-Grabstätte für die ganze Sippe über einen langen Zeitraum genutzt wurde.

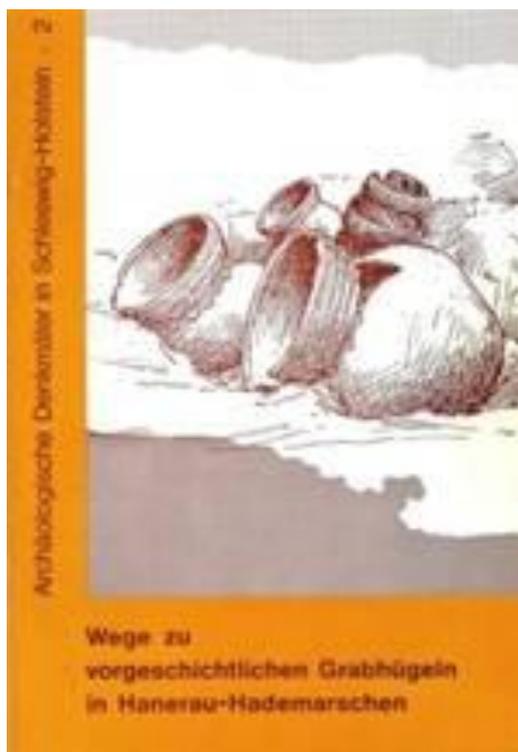


Abb. 2

Großsteingrab "Hosteiner Kammer"

(Zusammenfassung und Fotos von Ewald Zimmermann)

Publikationen



Zu den Hünengräbern rund um die
Gemeinde wurde eine Broschüre herausgegeben.
Erhältlich im Museum, (3 €)

Haus Nr. 12 a 1. Etage

Jugendstil-Zimmer aus Hademarschen



Ein bürgerliches Wohnzimmer um 1900 aus einem Hademarscher Geschäftshaushalt wird dargestellt.



Haus Nr. 12a 1. Etage

Kirchenzimmer



Gezeigt wird Inventar aus der „alten Kirche“, das nach der Renovierung im Jahre 1964 keinen Platz mehr in der Kirche fand. Außerdem sind Einzelstücke zu bewundern, die nach dem Kirchenbrand 2003 gerettet und z.T. restauriert wurden.



Büsten: Luther und Melancthon aus der „alten“ Kirche

Haus Nr. 12 a 1. Etage

Hademarscher Zimmer



Wohnkultur am Ende des 19. Jahrhunderts



Küche mit Delfter Muster

Küche und Haushaltsgeräte



Schlafkultur um 1900



aus der Hademarscher Meierei



Nord-Ostsee-Kanal



Landwirtschaftliches Gerät

Archiv- und Presseraum, Bibliotheken

Das Archiv beherbergt alle gesammelten Akten, Berichte, Schriften über und von den Gemeinden des alten Amtsbezirkes, die da sind: Hanerau-Hademarschen mit Holstentor, Hamer, Wilhelmsburg; Oldenbüttel (Bokelhop, Bokhorst); Tackesdorf (bis 1927 Reitmoor); Lütjenwestedt, Gokels-Ohrsee; Seefeld; Thaden (Jarsdorf); Bendorf-Oersdorf; Bornholt (Großen- und Lütjenbornholt); Beldorf (Grünenthal, Wilhelmsburg); Steinfeld (Pemeln, Liesbüttel, Spann, Schnittlohe, Hamer, Fischerhütte, Wilhelmsburg). Im Presseraum werden alle Pressepublikationen über die Dörfer des alten Amtsbezirkes gesammelt und sind seit 1970 aus der regionalen Presse vorhanden. Vorher sind die Berichte lückenhaft. Das Mitteilungsblatt steht seit Erscheinung 1970 in gebundener Form zur Verfügung.

Unsere Bibliotheken beherbergen im Bereich der Ostdeutschen Heimatstube viele Schriften und Beschreibungen der verlorenen Heimat. Die Bibliothek im Archiv umfasst viele Schriften zu unserer Region und zur Schleswig-Holsteinischen Geschichte sowie Schriften und Informationen von und über Persönlichkeiten unserer Region.

Links:

- [Museen im Kreis Rendsburg-Eckernförde](#)
 - [Heimatomuseum Hanerau-Hademarschen](#)
 - [Schleswig-Holsteinische Museen: Heimatmuseum Hanerau-Hademarschen](#)
 - [Schleswig-Holsteinischer Heimatbund – Ortsverein Hanerau-Hademarschen](#)
 - [Geschichte von Hanerau-Hademarschen – Wikipedia](#)
 - [Liste der Kulturdenkmale in Hanerau-Hademarschen](#)
 - [Der Schimmelreiter -Theatertrilogie in Hanerau-Hademarschen](#)
 - www.wassermuehle-hanerau.de
 - www.gut-hanerau.de
- [Hanerau-Hademarschen – Wikipedia](#)
[Theodor Storm Wikipedia](#)